

Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim empfiehlt:

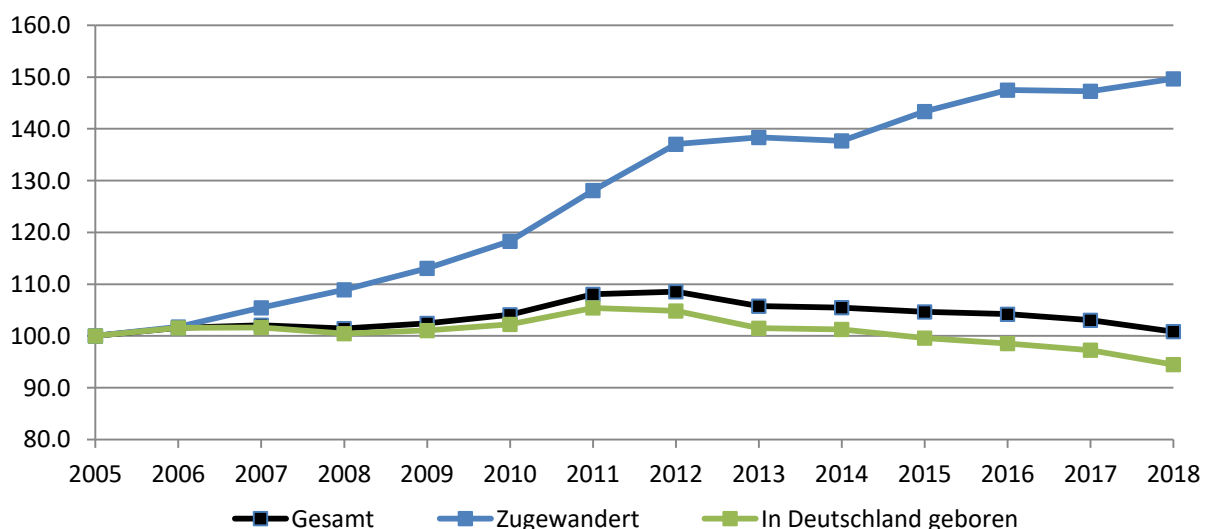
Die besondere Situation von zugewanderten Selbständigen bei der Umsetzung der Corona-Hilfen berücksichtigen

Zugewanderte Menschen gründen seit Jahren überproportional häufig in Deutschland ein Unternehmen. Nun sind sie besonders von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen, da sie häufiger soloselbständig und in Gastronomie und Einzelhandel tätig. Um nicht zusätzlich von Sprach- und Informationsbarrieren bei der Beantragung von staatlichen Soforthilfemaßnahmen behindert zu werden, empfiehlt das ifm Mannheim die zeitnahe Bereitstellung mehrsprachiger Informationen und Formulare sowie die Unterstützung im Antragsprozess durch professionelle Beratungseinrichtungen.

Während abhängig Beschäftigte in der aktuellen Covid-19 Pandemie durch Instrumente wie die Kurzarbeit oder das Arbeitslosengeld I vergleichsweise gut abgesichert sind, herrscht bei vielen Selbständigen trotz der kurzfristigen Soforthilfen und des erleichterten Zugangs zur Grundsicherung akute Angst um ihre berufliche Existenz.

Besonders betroffen von der Krise ist die Gruppe der Migrantinnen und Migranten, die in den vergangenen Jahren der Hauptmotor für die Entwicklung der Selbständigkeit in Deutschland gewesen ist. In dieser Gruppe gab es in den Jahren von 2005 bis 2018 einen Anstieg in der Zahl der Selbständigen um knapp 50 Prozent (von etwa 460.000 auf rund 690.000), womit der gleichzeitig stattfindende Rückgang der Selbständigkeit in der in Deutschland geborenen Bevölkerung um über 5 Prozent (von 3,52 Mio. auf 3,32 Mio.) vollständig kompensiert wurde (siehe Schaubild 1).

Schaubild 1: Die Entwicklung der Selbständigkeit in Deutschland von 2005 - 2018 [2005=100]

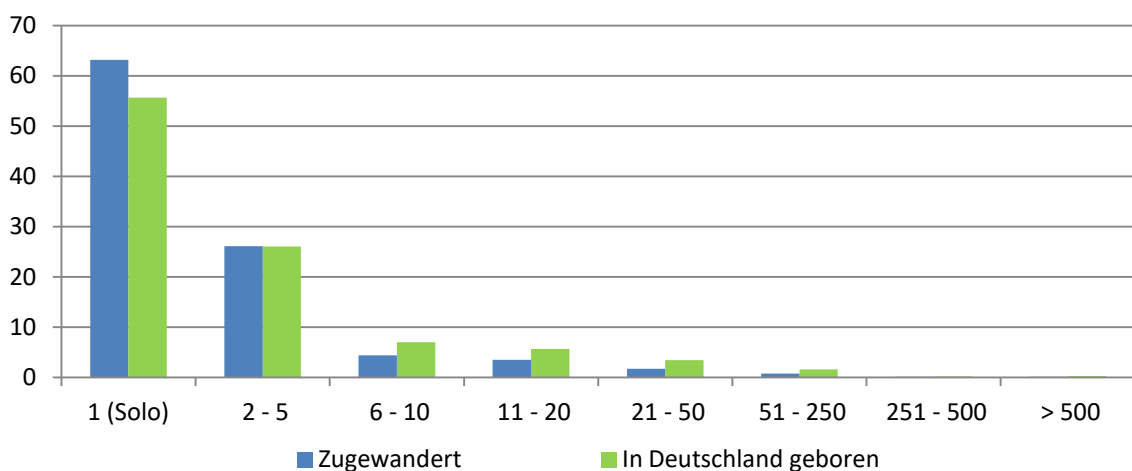


Quelle: ifm Mannheim, eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus

Lesehilfe: Im Jahr 2010 betrug der Anstieg in der Zahl der zugewanderten Selbständigen gegenüber dem Jahr 2005 etwa 18%. Bei den in Deutschland geborenen Selbständigen war die Anzahl im gleichen Zeitraum nur um 2% gewachsen.

Dabei unterscheiden sich zugewanderte von hier geborenen Selbständigen in drei wichtigen Aspekten: Erstens haben sie im Durchschnitt eine kleinere Betriebsgröße (siehe Schaubild 2), was tendenziell mit einem kleineren Kundenstamm und einem geringerem Liquiditätspuffer einhergeht. Außerdem können Personalausfälle durch Quarantäne oder vermehrte Familienaufgaben bei kleinen Betrieben und Solo-Selbständigen weniger gut kompensiert werden. Zweitens sind sie überproportional in Branchen tätig, die von den Einschränkungen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens besonders betroffen sind, z.B. der Gastronomie, im Handel oder den nicht-wissensintensiven Dienstleistungen. Hingegen sind in Deutschland geborene Selbständige immer noch deutlich stärker in den Bereichen wissensintensive Dienstleistungen und dem verarbeitenden Gewerbe aktiv, in denen das Arbeiten im home office oder die Einhaltung von Abstands- und Hygieneregeln einfacher möglich sind und die rechtlichen Einschränkungen zum Lock-down weniger

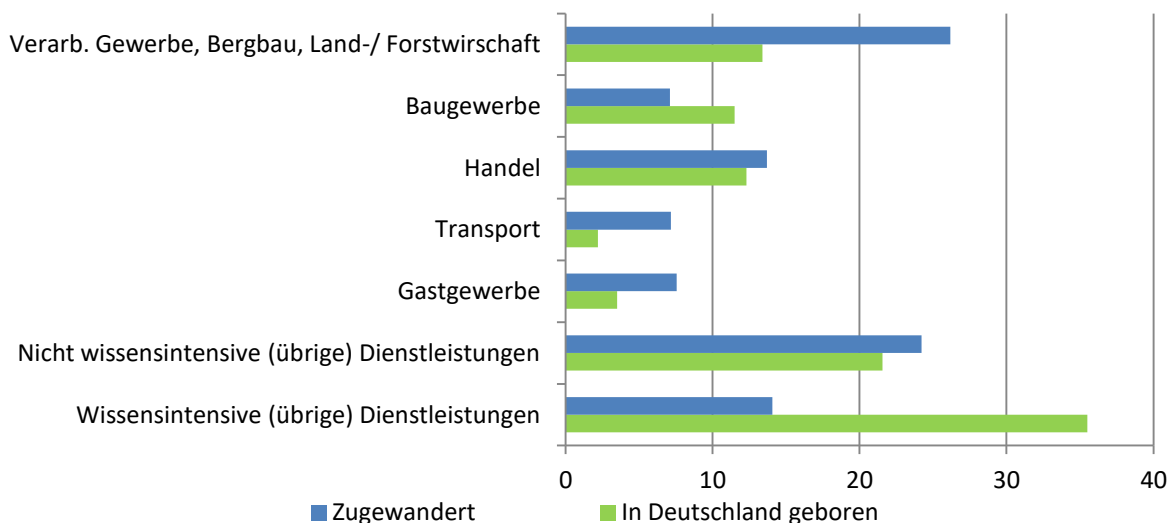
Schaubild 2: Anzahl der Tätigen in den Unternehmen (2017)



Quelle: ifm Mannheim, eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus

Lesehilfe: Rund 63% der zugewanderten Selbständigen arbeiten alleine in ihrem Unternehmen und haben keine weiteren Beschäftigten. Der entsprechende Wert für in Deutschland geborene Selbständige liegt bei 56%.

Schaubild 3: Verteilung der Selbständigen auf die Wirtschaftsbereiche (2017)



Quelle: ifm Mannheim, eigene Berechnungen auf Basis des Mikrozensus

Lesehilfe: Etwa 8% der zugewanderten Selbständigen waren 2017 im Gastgewerbe tätig. Bei in Deutschland geborenen Selbständigen war dies nur für rund 4% der Fall.

gravierende Auswirkungen haben (siehe Schaubild 3). Drittens besitzen sie durchschnittlich über niedrigere Deutschkenntnisse und weniger Wissen über das Wirtschafts- und Verwaltungssystem (insbesondere die Neuzugewanderten).

Diese Kombination aus strukturellen Faktoren verwandelt die sich ansonsten dynamisch entwickelnde Gruppe der migrantischen Selbständigen zu einer der wirtschaftlichen Hauptrisikogruppen in der Krise und bringt damit auch die Integrationserfolge der letzten Jahre in Gefahr. Bei der Implementierung der Rettungsschirme für Selbständige, die seit Ende März von Bund und Ländern aufgespannt werden, sollte daher darauf geachtet werden, dass in der Umsetzung keine zusätzlichen Nachteile für migrantische Selbständige entstehen. So berichten Gründungsberatungen über Herausforderungen in der Beantragung von Soforthilfen bei zugewanderten Inhaber*innen, insbesondere von jungen Einzelunternehmen. Dabei geht es vor allem darum, Details in den Antragsprozessen zu verstehen, um dann die Formulare vollständig, korrekt und mit den richtigen Nachweisen versehen einzureichen. Dies liegt u.a. auch daran, dass die Informationen zu den Anträgen noch fast ausschließlich auf Deutsch vorliegen und es auch noch keine mehrsprachigen Lesehilfen für die Antragsformulare selbst gibt.¹

Eine schnelle und einfache Möglichkeit migrantische Selbständige in der Krise zu unterstützen liegt daher in der zeitnahen Bereitstellung mehrsprachiger Informationsmaterialien und individueller Beratungsmöglichkeiten im Antragsprozess für staatliche Fördermaßnahmen. Dabei spielen Unternehmensberatungen, Inkubatoren und Acceleratoren für migrantische Selbständige und Gründer*innen eine wertvolle Rolle.

Impressum

Herausgeber: Universität Mannheim; Institut für Mittelstandsforschung (ifm); L9, 1-2; 68161 Mannheim; www.institut-fuer-mittelstandsforschung.de.

Projektteam (alphabetisch): Esra Güllü, Carina Hartmann, Dr. René Leicht, Dr. Bettina Müller, Ralf Philipp, Dr. Christoph Sajons.

Kontakt: sajons@uni-mannheim.de.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Verfasser.

¹ Die Seite <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Coronavirus/fremdsprachen.html> des Bundeswirtschaftsministeriums bildet hier eine löbliche Ausnahme. Außerdem bietet das maßgeblich vom Bundesarbeitsministerium geförderte IQ Netzwerk seit etwa Mitte April mehrsprachige Informationen unter <https://www.wir-gruenden-in-deutschland.de/corona/> an, wo auch Kontaktinstitutionen und Ansprechpersonen für weitergehende Informationen verlinkt sind.